

03/2025

Zum Ende eines, auch für das ICS ereignisreichen, Jahres senden wir Ihnen herzliche Grüße. „Unser“ Jahr 2025 stand ganz im Zeichen des personellen Umbruchs: Nach prägenden 16 Jahren ist Marianne Heimbach-Steins mit dem Eintritt in den Ruhestand als Institutsdirektorin ausgeschieden, bleibt aber als Seniorprofessorin dem ICS verbunden. Wir berichten vom feierlichen Festakt ihrer Abschiedsvorlesung, von der zu diesem Anlass herausgegebenen Festschrift und von einem Symposium, das Schüler*innen von Marianne Heimbach-Steins ihr zu Ehren ausgerichtet haben. Aber auch darüber hinaus gibt es viele Hinweise und Kurzberichte zu gesellschafts- und sozialpolitisch aktuellen und drängenden Themen ebenso wie zu Publikationen und Aktivitäten der Mitarbeitenden am ICS. Besonders empfehlen wir Ihrer Aufmerksamkeit das diesjährige Jahrbuch, das sich anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der Enzyklika *Laudato si'* der geosozialen Frage widmet. Warum es dabei um mehr geht, als um die Erinnerung an eine bemerkenswerte Enzyklika, und was die geosoziale Frage mit der Weihnachtskrippe zu tun haben könnte, verrät Ihnen gleich die Glosse unseres Newsletters.

Verbunden mit den herzlichen Grüßen des gesamten ICS-Teams danke ich Ihnen für Ihr Interesse, wünsche Ihnen eine anregende Lektüre, vor allem aber gesegnete Feiertage und ein gutes, ertragreiches Jahr 2026.

Ihr



Die geosoziale Frage zur *Krippe*-Saison

Es ist wieder die Jahreszeit, in der die figürliche Darstellung der Weihnachtskrippe – in Kirchen, Kitas, Heimen und heimischen Wohnzimmern – Saison hat.

Am Anfang der Weihnachtskrippe steht, so erzählt es die Legende, Franz von Assisi. Im Jahr 1223 während seines Besuchs in Greccio, einem kleinen Ort in der italienischen Region Latium, etwa 60 Kilometer nördlich von Rom, bat der heilige Franz den lokalen Grafen, Giovanni Velita, um Erlaubnis, eine besondere Feier zu Ehren der Geburt Jesu abzuhalten. Franz von Assisi wollte die Menschen von Greccio an die wahre Bedeutung des Weihnachtsfestes erinnern und ihnen die Geschichte von Jesu Geburt in Bethlehem näherbringen. Graf Giovanni Velita stimmte zu, und gemeinsam mit den Einwohner*innen von Greccio bauten sie eine kleine Höhle aus Holz und Steinen, in der auch ein Esel und ein Ochse Platz fanden, um die Geburt Jesu unmittelbar erfahrbar zu machen. Von diesem Tag an wurde die Weihnachtskrippe zu einem festen Bestandteil der Weihnachtstradition in Greccio und verbreitete sich bald in anderen Teilen Italiens und Europas.

Wir machen nun einen Sprung in das Jahr 2015, das Erscheinungsjahr der Enzyklika *Laudato si'* von Papst Franziskus.

Am Anfang der Enzyklika *Laudato si'* steht, so komponierte es der im April verstorbene Papst, ebenfalls Franz von Assisi. Den berühmten Sonnengesang seines Namenspatrons, *Laudato si'*, machte Franziskus nicht nur zur Überschrift seines eigenen Textes, sondern gleichsam zum Programmwort einer konsequenten Sozial- und Ökologiekritik, die Ungerechtigkeitsphänomene und Machtasymmetrien sowohl im gesellschaftlichen Zusammenleben als auch im Umgang mit nicht-menschlichen Wesen und der Natur mit gleicher Dringlichkeit und gleichem Gewicht anprangert. Zur Debatte steht die *geosoziale Frage*: Ihr geht es im Kern darum, dass die menschliche Verantwortung für das gemeinsame Zusammenleben eben nicht an den Grenzen der Menschheit endet, sondern die ganze Ökologie, „unsere Schwester, Mutter Erde“ einbezieht, wie es der Papst aus dem 21. Jahrhundert mit der poetischen Sprache des Heiligen aus dem 13. Jahrhundert formuliert, einbezieht.

Die Enzyklika *Laudato si'* stellt zweifellos einen Meilenstein im Pontifikat von Papst Franziskus dar. Sie hat innerhalb der katholischen Kirche, aber auch weit darüber hinaus in Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft großes Interesse und ein breites, wenn auch kontroverses Echo gefunden. Deshalb wollten wir im 66. Band des JCSW, der im Jahr des zehnten Jubiläums von *Laudato si'* erscheint, deren zentrales Thema, die geosoziale Frage, aufgreifen.

Für diese Glosse hat sich die Jahrbuchredaktion nun ins Assoziationsgewitter gestürzt und auf drei Aspekte geeinigt, was es heißen kann, die geosoziale Frage ausgerechnet in der *Krippe*-Saison zu stellen.

Krippe und Verletzlichkeit

Zunächst stellt die Krippe die Erfahrung radikaler Verletzlichkeit ins Zentrum. In der Krippe liegt ein neugeborenes Kind, das hilflos, schwach und schutzbedürftig, ja allein nicht einmal überlebensfähig ist. Die Geburt in einem Stall verweist auf prekäre Lebensbedingungen, auf die Abhängigkeit von Umwelt und Mitwelt. Das neugeborene Kind ist nicht geschützt durch Macht oder Besitz; sein Überleben hängt vom Wohlwollen anderer ab – von Maria und Joseph, seinem engsten Umfeld, aber auch Menschen aus verschiedenen geographischen und sozialen Kontexten, die in Krippendarstellungen Platz finden.

Über diese szenisch Erfahrung *situationaler* Verletzlichkeit hinaus steht die Weihnachtskrippe symbolisch auch für eine universale Form menschlicher Verletzlichkeit, die das Verhältnis vom Selbst zum Anderen charakterisiert: Der Mensch ist keine Monade, sondern in ein Netz vielfältiger sozialer menschlicher und nicht-menschlicher Bezüge eingewoben. Auf dieses Netz ist menschliches Leben in seiner Entwicklung und seinen Lebensvollzügen existentiell angewiesen.

So konterkariert die Krippe moderne Vorstellungen unbegrenzter Selbstverwirklichung und grenzenloser Ressourcennutzung. In der geosozialen Frage geht es eben darum, dass kein Mensch und keine Gesellschaft sich aus ökologischen und sozialen Bezügen herauslösen kann. Leben ist immer ein Beziehungsgeschehen gegenüber der Welt und den Anderen, die Bedingungen dieses Lebens sind, so wie es selbst, verletzlich.

Krippe als Kritik

Zugleich stellt die Krippe einen Perspektivwechsel dar: Die Krippe steht nicht im Mittelpunkt von politischer und religiöser Macht, Herrschaft und Reichtum, sondern außerhalb von Bethlehem bei den Ausgegrenzten, für die im Zentrum kein Platz war. Aber von hier aus, von den Rändern der Gesellschaft, ist eine radikale Kritik möglich, die herrschende Verhältnisse und überkommene Selbstverständnisse, die lebensfeindlich und ungerecht (geworden) sind, infrage stellen und irritieren kann.

In geosozialer Perspektive kann man darin einen paradigmatischen Hinweis erkennen: Die großen Herausforderungen unserer Zeit – Klimawandel, Artensterben, Ressourcenverknappung, soziale Spaltung – erfordern eine Ethik der Kritik, die von den Rändern her die gesellschaftlichen Missstände und ungerechten Strukturen aus der Perspektive der Schwächsten in den Blick nimmt, seien es marginalisierte Menschen oder geschwächte Ökosysteme.

Und so zog mit Franziskus eine neue politische und sprachliche Radikalität in Rom ein: Nein zu einer kapitalistischen Logik der Ausschließung und Ausbeutung, die schwere Umweltschäden, soziale Ungleichheit und Gewalt hervorbringt; Nein zu dem überlieferten Wohlstandsmodell westlicher Länder, das strukturell weder gerechtigkeitsfähig noch umweltverträglich ist.

Krippe als Gegenerzählung

Geschenke, Festessen, Fernreisen – nicht selten wird die Weihnachtsgeschichte von sozialen Konsumnormen überschrieben. Dagegen verweist die Krippentradition auf die Möglichkeit einer kulturellen, sinnstiftenden Gegenerzählung. Sie schafft einen Raum, in dem Menschen sich Jahr für Jahr fragen können, was es für sie in ihrer konkreten Lebenssituation bedeutet, dass Gott nicht nur Mensch geworden ist, sondern sich aus der für ihn unbegrenzten Fülle von Menschwerdungsmöglichkeiten nun ausgerechnet die Krippe-Option ausgesucht hat.

So wird die Krippe zu einer stillen, aber beständigen Einladung: Mit- und weiterzuerzählen an dieser weihnachtlichen Gegenerzählung wider einen Lebensstil, der die sozialen und ökologischen Lebensgrundlagen insgesamt existentiell bedroht.

Und vielleicht nehmen Sie hierzu auch das neue Jahrbuch – digital oder gedruckt – zur Hand, das dieser Tage erschienen ist. Unser Ziel war es, einen Band herauszugeben, der mehr ist als eine Erinnerung an eine bemerkenswerte Enzyklika. Deshalb greifen die Autor*innen in ihren Beiträgen in kritisch-konstruktiver Weise die Anliegen und Forderungen, Einsprüche und Provokationen aus *Laudato si'* auf und denken die noch weitgehend uneingelösten Desiderate der geosozialen Frage kritisch und innovativ weiter.

Cosima Spieß und Claudius Bachmann

Neues vom ICS

Personeller Umbruch am ICS

Zum Wintersemester 2025/26 stand ein großer personeller Umbruch am ICS an. Nach 16 Jahren als Institutsdirektorin verabschiedete sich Prof.'in Dr. [Marianne Heimbach-Steins](#) aus dem aktiven Dienst der Universität Münster, bleibt aber als Seniorprofessorin dem ICS verbunden. Die Lehrstuhlvertretung hat seit dem 01. Oktober 2025 Dr. Dr. [Claudius Bachmann](#) inne.

Dr. [Christian Kroll](#) unterstützte uns im vergangenen Sommersemester als Elternzeitvertretung und wird zukünftig seine wirtschafts- und unternehmensethische Expertise als Research Associate am ICS einbringen.

Ein besonderer Dank gilt zwei langjährigen studentischen Mitarbeitenden: *Monika Kalb* betreute und professionalisierte vor allem unsere Arbeitspapier-Reihe, übernahm zahlreiche Korrekturen und Recherchen und prägte die Arbeit im Team mit ihren konstruktiven Ideen. *Lukas Rehbach* war in seinen sechs Jahren am ICS eine wichtige und zuverlässige Stütze der Jahrbuchredaktion, betreute Web-Auftritt sowie E-Journal-Redaktionssysteme der Zeitschrift und übernahm umfassende Formatierungs-, Satz- und Layoutarbeiten. Wir wünschen beiden für ihre Zukunft alles Gute! In seine Fußstapfen tritt *Cosima Spieß*, die bereits bei der diesjährigen Ausgabe des *JCSW* mitgewirkt hat. Und seit Juni diesen Jahres betreut *Christine Mootz* den Internetauftritt des ICS, die Newsletterarbeit und koordiniert die Tätigkeitsberichte.

Über Grenzen, Grenzverschiebungen und einen "sozialethischen Garten" – Prof.'in Dr. Marianne Heimbach-Steins hält Abschiedsvorlesung vor gut 200 Gästen

In festlichem Rahmen hat sich [Marianne Heimbach-Steins](#) am Freitag, 11. Juli 2025, aus dem aktiven Dienst der Universität Münster verabschiedet. Vor gut 200 Gästen sprach sie in ihrer Abschiedsvorlesung zum Thema „Grenzverschiebungen und neue Blickachsen. Eine (subjektive) Kartierung der Sozialethik“ über die Entwicklung der Sozialethik im Kontext katholischer Theologie und über herausfordernde Fragen einer theologisch-politischen Ethik.

Zu Beginn der Veranstaltung würdigte [Oliver Dyma](#), Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät, die scheidende Kollegin im Auditorium maximum der Universität Münster. Er hob ihr vielfältiges Engagement in der Forschung und in der Lehre, in der Begleitung junger Wissenschaftler*innen und in der akademischen Selbstverwaltung hervor.

In ihrer Vorlesung wählte Heimbach-Steins einen biographischen Einstieg und rief sich und ihren Gästen in Erinnerung, wie sie sich Mitte der 1990er Jahre als junge Professorin noch in einer rein männlichen Sphäre vorfand. Als eine für ihr Fach wegweisende „Grenzverschiebung“ beschrieb Heimbach-Steins deshalb die Aufnahme von Frauen- und Geschlechterthemen in das Aufgabenheft der Sozialethik. Grenzen und Grenzverschiebungen sind aber auch, so die Sozialethikerin im zweiten Teil ihrer Vorlesung, ein Gegenstand politisch-ethischer Analyse, nicht zuletzt mit Bezug auf das politisch umkämpfte Terrain von Migration, Flucht und Asyl. Im letzten Teil ihrer Vorlesung fragte Heimbach-Steins, wie eine theologische Ethik dem Verhältnis von Theorie und Praxis angemessen Rechnung tragen kann, ohne sich in ein idealistisches "Wolkenkuckucksheim" zurückzuziehen.

Nach der mit langem Beifall bedachten Vorlesung überreichten [Alexander Filipović](#), [Anna Noweck](#), [Anna Maria Riedl](#) und [Claudius Bachmann](#) – alle vier sind Schüler*innen von Frau Heimbach-Steins – eine Festschrift mit dem Titel „Sozialethik im Kontext. Interdisziplinäre Fragen einer gesellschaftlich engagierten Theologie“ (s.u.).

Ein anschließender Empfang in den Räumen der Katholisch-Theologischen Fakultät gab den zahlreichen Gästen Gelegenheit zur Stärkung und zu angeregten Gesprächen.

Einen ausführlichen Bericht zum Festakt einschließlich bildlicher Impressionen können Sie [hier](#) einsehen.

Die Abschiedsvorlesung ist in einer leicht überarbeiteten Version im diesjährigen *Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften* (2025/66) veröffentlicht und im Onlinebereich des *JCSW* im Open Access [hier](#) verfügbar (s.u.).

Sozialethik im Kontext. Symposium zu Ehren von Prof.'in Dr. Marianne Heimbach-Steins

[Marianne Heimbach-Steins](#) bezeichnet ihren wissenschaftlichen Ansatz als „kontextuelle theologische Sozialethik“. Sie vertritt damit nicht den Anspruch, ein sozialethisches System zu errichten, sondern benennt eine persönlich wie auch disziplinär zu leistende Aufgabe. Sie möchte Gesprächspartnerin sein für die Auseinandersetzung mit sozialethischen Fragen und Problemen.

Diese Aufgabe führt zwangsläufig in ein interdisziplinäres Fachverständnis innerhalb des Wissenschaftsraumes der Theologie und darüber hinaus. In diesem Sinn pflegte und pflegt Marianne Heimbach-Steins eine Vielzahl persönlicher Kontakte in zahlreiche benachbarte Wissenschaften, ihre vielfältigen Forschungsprojekte sind Beispiele für die interdisziplinäre Verfasstheit der Christlichen Sozialethik.

Deshalb luden [Alexander Filipovič](#), [Anna Noweck](#), [Anna Maria Riedl](#) und [Claudius Bachmann](#) am 10. Juli – dem Vortag der Abschiedsvorlesung – zu einem Symposium, das das vielfältige Wirken von Marianne Heimbach-Steins in seiner Eingebundenheit und Verbundenheit lebendig werden lassen sollte. Zahlreiche ehemalige und heutige Weggefährt*innen reisten an, um eine Wissenschaftlerin, Hochschullehrerin und Katholikin zu ehren, die sich unermüdlich, versiert und engagiert in die verschiedensten Kontexte eingebracht hat und einbringt.

Das Programm des Symposiums können Sie [hier](#) einsehen.

Tätigkeitsbericht 2024/2025 erschienen

Im Oktober 2025 ist der ausführliche Tätigkeitsbericht des ICS zu den Aktivitäten der vergangenen zwölf Monate erschienen. Er gibt Auskunft über Veränderungen im Institut, über Forschungsprojekte und Lehre und berichtet auch über Veröffentlichungen, Tagungsbeteiligungen und andere relevante Aktivitäten der Team-Mitglieder: [zum Tätigkeitsbericht](#).

Postgraduierten-Konferenz vom 06.-07. November 2025 in Münster

Vom 06. bis 07. November 2025 fand im Senatssaal der Universität Münster eine Postgraduierten-Konferenz unter der Leitung von [Gary Slater](#) (Wissenschaftlicher Mitarbeiter am ICS) und [Ivo Frankenreiter](#) (Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Christliche Sozialethik der LMU München) im Rahmen von Slaters DFG-Projekt „Borders: Religious, Political, and Planetary“ und mit Unterstützung des Exzellenzclusters „[Religion und Politik](#)“ (Universität Münster) statt. Das Ziel der Konferenz unter dem Titel „Interdisziplinäre Perspektiven auf religiöse, politische und ökologische Grenzen“ war es, derartige Grenzen als Herausforderung und Chance für Sozialethik, Theologie, Philosophie und andere verwandte Disziplinen zusammenzuführen und zu hinterfragen. Diese Aufgabe ist dringend, weil die gegenwärtigen Impulse zum Bau von Mauern, zur Dämonisierung von Migrant*innen, zur Nationalisierung religiöser Identitäten und zur Überschreitung planetarischer Grenzen eine besonders schädliche Form der Interaktion mit Grenzen darstellen. Die Konferenz setzte sich aus drei Bereichen zusammen: Politik, Religion und Ökologie. Jede Kategorie umfasste einen Hauptvortrag und ein Panel.

Inhaltlich zeigte die Konferenz zahlreiche Verbindungen auf. Zum Beispiel wurde in verschiedenen Vorträgen die Kategorie des Menschen und des menschlichen Körpers angesprochen, die an der Schnittstelle der drei Grenzarten steht: als Träger von Menschenrechten (politisch), als Orte religiöser Auseinandersetzungen (religiös) und als ambivalenter Kontrast zur übermenschlichen Natur (ökologisch). Daneben widmete sich die Veranstaltung sowohl analytischen als auch normativen Fragestellungen. Analytisch untersuchte die Konferenz, wie sich Grenzarten innerhalb und zwischen den Kategorien überschneiden. Normativ untersuchte die Konferenz, wie und wann Grenzen überschritten und warum diese respektiert werden sollten. Insgesamt zeigte die Konferenz, dass das Thema Grenzen eine Vielzahl von Perspektiven beinhaltet und abstraktes Denken mit konkreten, aktuellen Themen verbindet.

Zur Konferenz-Homepage geht es [hier](#).

Prof. Dr. Dr. h. c. Karl Gabriel und Dr. Josef M. Könning zu Gast in der Vorlesung „Religionsfreiheit und Religionspolitik“

Für die Frage nach Religion in weltanschaulich pluralen und religiös heterogenen modernen Gesellschaften gibt es wohl wenige ausgewieseneren Kenner als den langjährigen Institutsdirektor des ICS [Karl Gabriel](#). Und so war es für die Studierenden der Vorlesung „Religionsfreiheit und Religionspolitik“ eine wunderbare Chance, als Herr Gabriel am 12.

November als eine der prägenden Persönlichkeiten in der religionssoziologischen und sozialetischen Community zu Gast war. Dabei verwickelte [Claudius Bachmann](#) ihn in ein Gespräch, das um die Auseinandersetzungen rund um die Säkularisierungstheorie(n) kreiste und diese mit seinen biographischen Erfahrungen und Beobachtungen verknüpfte.

In den beiden darauffolgenden Wochen, am 19. und 26. November, konnte gleich der nächste hochkarätige Gastreferent in der Vorlesung begrüßt werden: [Josef M. Könnig](#), Bildungsreferent im Haus Ohrbeck, brachte seine große Expertise und Erfahrung im Umgang mit dem Thema „Identitätspolitik und Religion“ im Rahmen der Vorlesung ein. Sein Mix aus theoretischem Input zum komplexen Begriff der Identitätspolitik und interaktiven Elementen zu konkreten Fallbeispielen erwies sich als idealer Zugang zu dieser bisweilen besorgniserregenden, in jedem Fall aber sozialetisch hoch relevanten Frage im Spannungsfeld von Religion, Politik und Gesellschaft.

Externe Veranstaltungen

Christentum, nun sag, wie hast du's mit der Natur? Das (christliche) Verhältnis zur Natur

Die Unternehmensberatung *Lernendes Unternehmen Geiseler und Partner* kam vom 17. bis 19. September in Düsseldorf/Willich-Neersen zu ihrer Jahrestagung, dieses Mal zum Thema „Von der Natur lernen“, zusammen, zu der [Claudius Bachmann](#) als Gastreferent eingeladen war. In seinem Workshop „Christentum, nun sag, wie hast du's mit der Natur?“ erzählte er die Geschichte vom christlichen Verhältnis zur Natur als eine Geschichte des Umdenkens, die von biblischen Impulsen, sich wandelnden Interpretationen und einer Perspektivverschiebung durch Papst Franziskus handelte. Im gemeinsamen Austausch diskutierten die Teilnehmenden anschließend, ob und inwieweit sich daraus kritische Anregungen für ein Umdenken auch im eigenen Umgang mit der Natur und den Mitmenschen im privaten wie im unternehmerischen Alltag gewinnen ließen.

Völkischer Nationalismus im Widerspruch zu den Werten von sozialen Einrichtungen mit christlichem Profil. Eine Selbstvergewisserung

Am 29. September 2025 fand der Dienstgemeinschaftstag des Erzbistums Paderborn zum Thema „Braucht Demokratie Kirche? Wehrhaft gegen völkischen Nationalismus und schützend für den Menschen“ in der Katholischen Akademie Schwerte statt. Der Dienstgemeinschaftstag versammelt alle zwei Jahre die kirchlichen Betriebsräte und die Leitungsebene von caritativen und kirchlichen Einrichtungen. [Claudius Bachmann](#) war mit dem Workshop „Völkischer Nationalismus im Widerspruch zu den Werten von sozialen Einrichtungen mit christlichem Profil. Eine Selbstvergewisserung“ zu Gast.

Das gesamte Programm des Dienstgemeinschaftstags können Sie [hier](#) einsehen, einen Bericht auf der Seite der Kommende Dortmund [hier](#) nachlesen.

Zum Beitrag von Theologie und Religionsunterricht zur Stärkung der Demokratie

Am 13. und 14. November fand im Kubus Tagungshaus in Rheine die Jahrestagung des Instituts für Lehrerfortbildung Essen für Religionslehrer*innen an Berufskollegs zum Thema „Rettet die Demokratie! Über den möglichen Beitrag von Theologie und Religionsunterricht“ statt. [Marianne Heimbach-Steins](#) gestaltete, neben [Johannes Sabel](#) (Franz-Hitze-Haus) und Andreas Hellgermann (Lehrer an einem Berufskolleg; Mitarbeiter am Institut für Theologie und Politik, Münster), die Eröffnungseinheit mit einem Impulsreferat und der Beteiligung an einem Rundgespräch mit den Korreferenten und Teilnehmenden.

Vortragstätigkeiten von Gary Slater

Gary Slater war im Rahmen seines DFG-Projektes Borders:Religious, Political, and Planetary auf verschiedenen Konferenzen zu Gast.

Bei der *Annual Conference European Academy of Religion* im Juli 2025 sprach er zum Thema „A Pragmatist Approach to Hardening Borders and the Transformation of Sovereignty“ ([Internetseite der Veranstaltung](#)). Die *Societas Ethica Annual Conference* im August 2025 beschäftigte sich dem Aspekt der *Intercultural and Interreligious Ethics*. Bei einer Paper Session war Slater mit „Religions-as-Territories as Ethical Framework for Religious Diversity: Anatomy of a Metaphor“ vertreten ([Programm der Paper Sessions](#)). Und zuletzt hielt er einen Vortrag mit dem Thema „Friends and Enemies: Liberal Democracy and Territorial Sovereignty“ beim Forum Sozialethik in der Katholischen Akademie Schwerte ([Programm der Veranstaltung](#)).

Ziemlich falsche Freunde. Warum Rechtspopulismus und Christentum sich gegenseitig ausschließen sollten

Die Tagung „Ziemlich falsche Freunde“, die ursprünglich für Mai 2025 in der Akademie des Bistums Essen *Die Wolfsburg* (Mülheim a. d. Ruhr) geplant war, wurde verschoben und fand nun als Ganztagesveranstaltung am 11. Dezember 2025 statt. [Marianne Heimbach-Steins](#) stellte Ergebnisse der Studie „Die Programmatik der AfD – eine Kritik“ vor und gab Impulse für einen verantwortlichen Umgang mit rechtspopulistischen Tendenzen in unserer Gesellschaft. Weitere Informationen zu der Veranstaltung gibt es auf der [Internetseite der Wolfsburg](#).

Weitere Meldungen

Kritik an Verleihung des Josef-Pieper-Preises – Marianne Heimbach-Steins im Studiogespräch der Lokalzeit Münsterland

Am 28.07.2025 äußerte sich [Marianne Heimbach-Steins](#) im regionalen Magazin des WDR Fernsehen fürs Münsterland zur Verleihung des Josef-Pieper-Preises an den US-amerikanischen Bischof Robert Barron. Die Entscheidung der in Münster ansässige Josef-Pieper-Stiftung wurde schon im Vorfeld in einer [Stellungnahme](#) der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster kritisiert.

Am Tag nach der Ehrung reagiert die Institutsdirektorin im [Studiogespräch](#) nun auf Vorwürfe Barrons an die Fakultät und macht sich gleichzeitig für eine lebendige, vielfältige und gegen Unrecht einstehende Glaubenstradition stark.

Das Apostolische Schreiben „Dilexi te“ von Papst Leo XIV. – Marianne Heimbach-Steins kommentiert den Text in "Christ in der Gegenwart" (42/2025)

In der Ausgabe 42/2025 von *Christ in der Gegenwart* analysiert [Marianne Heimbach-Steins](#) die Exhortatio *Dilexi te*, das erste von Papst Leo XIV. veröffentlichte Schreiben.

Der ganze Artikel kann [hier](#) nachgelesen werden.

Kinder aus Gaza und Israel bei uns aufnehmen? Eine Familienangelegenheit! – Gastkommentar von Marianne Heimbach-Steins auf „Kirche+Leben“

In ihrem Gastkommentar für „Kirche+Leben“ vom 24. Oktober 2025 nimmt [Marianne Heimbach-Steins](#) Stellung zu der Ablehnung des Angebots etlicher deutscher Großstädte, verletzte Kinder aus dem Gaza-Streifen und aus Israel zur medizinischen Behandlung aufzunehmen, durch das Bundesinnenministerium.

Der ganze Artikel kann [hier](#) nachgelesen werden.

Studentische Abschlussarbeiten

Im Berichtszeitraum des Newsletters konnten drei studentische Abschlussarbeiten erfolgreich abgeschlossen werden:

Kalb, Monika Maria Margareta: Rechtspopulismus und Beteiligungsgerechtigkeit. Eine christlich-sozialethische Analyse (Heimbach-Steins / Bachmann), Masterarbeit.

Kläsener, Anna-Christina: Der Einfluss von Führungskräften auf eine christliche Unternehmenskultur (Heimbach-Steins / Bachmann), Mag. theol.

Lütke Brintrup, Johannes Clemens: Eine verteilungsethische Kritik des deutschen Rentensystems aus christlich-sozialethischer Perspektive (Bachmann / Heimbach-Steins), Mag. theol.

Ihnen allen dürfen wir von Herzen gratulieren, alles Gute für die Zukunft wünschen und Sie im Kreis der [Alumnae:Alumni des ICS](#) willkommen heißen!

Publikationen

66. Band des Jahrbuchs für Christliche Sozialwissenschaften erschienen: Die geosoziale Frage. Impulse und Desiderate zehn Jahre nach *Laudato si'*

Der 66. Band des *Jahrbuchs für Christliche Sozialwissenschaften* widmet sich anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der Enzyklika *Laudato si'* der „geosozialen Frage“: Zur Debatte steht die menschliche Verantwortung für das Zusammenleben in der Gesamtheit des Lebenszusammenhangs, dessen soziale wie ökologische Grundlagen gegenwärtig existenziell bedroht sind. Die Enzyklika ist aber nicht nur eine ambitionierte Sozial- und Ökologiekritik, die Ungerechtigkeiten und Machtasymmetrien im gesellschaftlichen Zusammenleben und im Umgang mit nicht-menschlichen Wesen und der Natur mit gleicher Dringlichkeit und gleichem Gewicht anprangert. Sie ist auch ein starkes Signal in die nicht-christliche Weltöffentlichkeit hinein, dass die geosoziale Frage für die Kirche, für Christ*innen wie generell für religiös sensible Menschen in höchstem Maße glaubens- und damit auch praxisrelevant ist.

Gleichwohl haben sich die geopolitischen Vorzeichen und damit auch die sozialethischen Herausforderungen in der Dekade seit der Veröffentlichung teils dramatisch verändert. Deshalb will der Band mehr sein als eine Erinnerung an eine bemerkenswerte Enzyklika: Die Beiträge verstehen das Jubiläum als Anlass, um deren Impulse wie die bleibenden Lacunen aufzugreifen und die noch weitgehend uneingelösten konzeptionellen Herausforderungen der geosozialen Frage zukunftsgerichtet und innovativ nach vorne zu denken.

Informationen zum Kauf des Buches finden Sie auf der Seite des [Aschendorff-Verlags](#). Der Band ist ebenfalls komplett im [Open Access](#) verfügbar.

Gerne machen wir an dieser Stelle schon einmal auf den [Call for Papers](#) für den 67. Band des *JCSW* aufmerksam. Weitere Informationen finden Sie im letzten Abschnitt des Newsletters.

Zitationsvorschlag: Heimbach-Steins, Marianne; Bachmann, Claudius (Hg.) (2025): Die geosoziale Frage. Impulse und Desiderate zehn Jahre nach Laudato si' (Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften, 66). Münster: Aschendorff.

“There are no frontiers or barriers, political or social, behind which we can hide...” (LS 52). Borders, Christian Social Ethics, and the Legacy of *Laudato si'*

Im 66. Band des *Jahrbuchs für Christliche Sozialwissenschaften* ist auch ein Beitrag von unserem Kollegen [Gary Slater](#) erschienen. Er entwickelt darin das Programm einer Christlichen Sozialethik als einer „border ethics“. Ihm geht es dabei vor allem um den sozialethisch hoch relevanten Zusammenhang des Themas Grenzen mit der moralischen Vision von LS, den er in dreifacher Weise entfaltet: Angesichts der Tendenz von Grenzen, Menschen voneinander zu trennen und sie von ihrer nicht-menschlichen Umwelt zu entfremden, stellen Grenzen eine Herausforderung an

LS da. Zudem lassen sich anhand von Grenzen, so Slater, wichtige Lücken in der Einschätzung der aktuellen Weltlage durch die Enzyklika aufzeigen. Und schließlich stehen Grenzen auch für eine komplexe Beziehung von Identität und Alterität. Aufgrund dieser Eigenschaft stellen Grenzen eine neue Möglichkeit dar, die Vision von LS, dass alles miteinander verbunden ist, zu metonymisieren und zu kontextualisieren.

Zitationsvorschlag: Slater, Gary (2025): Borders, Christian Social Ethics, and the Legacy of Laudato si'. In: Heimbach-Steins, Marianne; Bachmann, Claudius (Hg.) (2025): Die geosoziale Frage. Impulse und Desiderate zehn Jahre nach Laudato si' (Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften, 66). Münster: Aschendorff, 187–205.

Narrativität in der Sozialethik. Eine paradigmatische Erkundung im Hinblick auf die Management Studies

In diesem Buch, das Mitte August in der ICS-Reihe „Gesellschaft – Ethik – Religion“ erschienen ist, erprobt [Claudius Bachmann](#), was ein narrationstheoretischer Ansatz für eine Christliche Sozialethik leisten kann. Konkret wird dies vor dem Hintergrund der stil- und bewusstseinsprägenden Paradigmen der Mainstream Management Studies erarbeitet, die zu sozialen und ökologischen Fehlentwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft beitragen. Der Studie liegt die These zugrunde, dass der Narrativität des Ethischen auch sozialetisch programmatische Bedeutung zukommt, dem ‚narrative turn‘ der Human-, Sozial- und Kulturwissenschaften bisher jedoch in der Christlichen Sozialethik zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Die Untersuchung will das Potenzial narrationstheoretischer Forschung für die Christliche Sozialethik auf einer anthropologischen, sozialtheoretischen und moralphilosophischen Ebene herausarbeiten und mit Bezug auf die Management Studies exemplarisch fruchtbar machen.

Weiterführende Informationen zum Buch sowie die Möglichkeit zur Bestellung finden Sie auf der [Internetseite des Verlags Brill | Schöningh](#).

In unserer Kurzvideo-Reihe „3 Fragen an ...“ stellt Claudius Bachmann sein Buch vor, indem er sich den titelgebenden drei Fragen stellt: „Worum geht’s?“, „Warum haben Sie den Beitrag geschrieben?“ und „... und macht der Beitrag die Welt ein Stückchen besser?“. Hier geht es zum [Video](#).

Zitationsvorschlag: Bachmann, Claudius. (2025): Narrativität in der Sozialethik. Eine paradigmatische Erkundung im Hinblick auf die Management Studies (Gesellschaft - Ethik - Religion, 25). Paderborn: Brill | Schöningh.

Sozialethik im Kontext. Interdisziplinäre Fragen einer gesellschaftlich engagierten Theologie

Anlässlich der Emeritierung von Frau Heimbach-Steins überreichten [Claudius Bachmann](#), [Anna Maria Riedl](#), [Anna Noweck](#) und [Alexander Filipović](#) im feierlichen Rahmen ihrer Abschiedsvorlesung eine Festschrift. Der in der Reihe des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften „Gesellschaft – Ethik – Religion“ im Verlag Brill | Schöningh erschienene Band trägt den Titel „Sozialethik im Kontext. Interdisziplinäre Fragen einer gesellschaftlich engagierten Theologie“. Damit spielen die Herausgeber*innen auf das Profil von Sozialethik an, für das die Geehrte steht. Was diese Kontextualität bedeutet und wie sie das Suchen nach der Gerechtigkeit sozialer Verhältnisse prägt, wird in den Beiträgen dieses Bandes deutlich. Sie nehmen die Kontextualität der Sozialethik und die Forderung der Interdisziplinarität als Aufgabe an. Im Band wird Kontextualität in fünf Bereichen reflektiert: Ethik und Kontextualität, Spiritualität und Theologie, Menschenrechte und Menschenwürde, Gender und Gerechtigkeit sowie Politik und Gesellschaft.

Weitere Informationen über die Festschrift sowie Bestellmöglichkeiten finden Sie auf der [Internetseite des Verlags Brill | Schöningh](#).

Zitationsvorschlag: Bachmann, Claudius; Riedl, Anna Maria; Noweck, Anna; Filipović, Alexander (Hg.) (2025): Sozialethik im Kontext. Interdisziplinäre Fragen einer gesellschaftlich engagierten Theologie (Gesellschaft - Ethik - Religion, Band 27). Paderborn: Brill | Schöningh.

„... was CSE theologisch auszeichnet“. Überlegungen zum theologischen Profil der Narrativität

In seinem Festschrift-Beitrag geht [Claudius Bachmann](#) einer Frage nach, die im Werk von [Marianne Heimbach-Steins](#) von Anfang an und bis heute so präsent ist wie kaum eine andere: die Frage nach dem Theologie-Charakter Christlicher Sozialethik. Eine Antwort auf diese Frage, so schlägt Bachmann im Anschluss an die Heimbach-Steins'sche Deutungskategorie zunächst vor, könnte vielleicht weniger (zumindest nicht nur) in spezifischen Erkenntnisquellen zu erwarten sein, sondern eher in *theologischen Profilen*. Vor diesem Hintergrund entwickelt Bachmann das theologische Profil der *Narrativität*. Seine Überlegungen münden schließlich in die heuristisch zu verstehende These, dass das „was CSE theologisch auszeichnet“ (Heimbach-Steins 2022, 62), das Erzählen ist – als Denkforum und als Art und Weise des Begründens.

Zitationsvorschlag: Bachmann, Claudius (2025): „... was CSE theologisch auszeichnet“. Überlegungen zum theologischen Profil der Narrativität. In: Ders.; Riedl, Anna Maria; Noweck, Anna; Filipović, Alexander (Hg.): Sozialethik im Kontext. Interdisziplinäre Fragen einer gesellschaftlich engagierten Theologie (Gesellschaft - Ethik - Religion, Band 27). Paderborn: Brill Schöningh, 83–96. DOI [10.30965/9783657796793_008](https://doi.org/10.30965/9783657796793_008).

Grenzverschiebungen und (neue) Blickachsen. Eine (subjektive) Kartierung theologischer Sozialethik

In der verschriftlichten und dabei leicht überarbeiteten Version ihrer Abschiedsvorlesung reflektiert [Marianne Heimbach-Steins](#) im Spiegel ihrer eigenen Wissenschaftsbiographie Aspekte von Grenzverschiebungen in unterschiedlichen Feldern und auf verschiedenen Ebenen sozialetischer Forschung der letzten Jahrzehnte. Vor dem Hintergrund einer unhintergehbaren Perspektivität der Wahrnehmung zeichnet Heimbach-Steins anhand der Kategorie *Geschlecht* zunächst nach, wie sich seit den 1990er Jahren thematische und perspektivische Grenzen in der Sozialethik verschoben und neue Räume geöffnet haben. Als Gegenstand sozial- bzw. politisch-ethischer Reflexion werden im Weiteren politische bzw. territoriale Grenzen und die Machtlogiken politischer Grenzverschiebungen als Instrumente und Praxen der Ordnung menschlichen Zusammenlebens reflektiert; dieser Themenkomplex führt auf die ethisch brisante *Grenzfrage* nach dem Verhältnis von normativ universalistischem Anspruch der Menschenrechte und dem Ausschließungsrecht souveräner Staaten zu. Schließlich werden spezifische Profilierungen, Grenzen und Grenzüberschreitungen einer genuin theologischen sozialetischen Denkform in den Blick genommen, die deren Reflexionsmodi – v. a. auch auf das Universalismus-Partikularismus-Problem der Ethik – in problemorientierter und epistemologischer Hinsicht bestimmen.

Zitationsvorschlag: Heimbach-Steins, Marianne (2025): Grenzverschiebungen und (neue) Blickachsen. Eine (subjektive) Kartierung theologischer Sozialethik. In: Dies.; Bachmann, Claudius (Hg.): Die geosoziale Frage. Impulse und Desiderate zehn Jahre nach Laudato si' (Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften, 66). Münster: Aschendorff, 21–51. DOI [10.17879/jcsww-2025-8931](https://doi.org/10.17879/jcsww-2025-8931).

Franz Furger (1935–1997) – Theologische Sozialethik im Dialog mit den Gesellschaftswissenschaften

In dem Sammelband „Theologisches Schaffen in pluraler Gesellschaft. Schweizer Theologinnen und Theologen an der Schwelle des 21. Jahrhunderts“ portraitiert [Marianne Heimbach-Steins](#) den Schweizer Moraltheologen und Sozialethiker Franz Furger. Sein Denken und Wirken – an der Theologischen Fakultät in Luzern sowie als Direktor des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften (ICS) der Universität Münster – waren zentriert auf eine geschichts- und gesellschaftsbezogene Profilierung theologischer Ethik im Horizont der Debatte um die autonome Moral im christlichen Kontext (A. Auer). Fachhistorisch betrachtet wurde Franz Furger, so Heimbach-Steins in ihrem Beitrag, zu einem der Wegbereiter moderner theologischer Sozialethik: Die naturrechtlichen Grundlagen der Prinzipienlehre hat er nicht verabschiedet, sondern im Rückgriff auf die scholastische Theoriebildung differenziert. Zugleich schlug er Brücken zu philosophisch-ethischen Diskursen des 20. Jahrhunderts, zur nachkonziliaren katholischen Theologie – nicht zuletzt zur Neuen Politischen Theologie und den Theologien der Befreiung – und zur protestantischen Sozialethik.

Weitere Informationen zu dem Sammelband sowie Bestellmöglichkeiten finden Sie auf der [Internetseite des Theologischen Verlags Zürich](#) (TVZ).

Zitationsvorschlag: Heimbach-Steins, Marianne (2025): Franz Furger (1935-1997) – Theologische Sozialethik im Dialog mit den Gesellschaftswissenschaften. In: Holderegger, Adrian; Leimgruber, Stephan Leimgruber; Schroer, Silvia (Hg.): Theologisches Schaffen in pluraler Gesellschaft. Schweizer Theologinnen und Theologen an der Schwelle des 21. Jahrhunderts. Zürich: Theologischer Verlag Zürich, 558–570.

Hungern nach Gerechtigkeit – Bergpredigt und Politik

In dem Band „Jesus Christus – Gott und Mensch. Christologie für heute“, der eine gleichnamige Ringvorlesung an der Theologischen Fakultät Paderborn dokumentiert, reflektiert [Marianne Heimbach-Steins](#) das Verhältnis von Bergpredigt und Politik anhand des Themenkomplexes Gewaltfreiheit und Feindesliebe.

Zitationsvorschlag: Heimbach-Steins, Marianne (2025): Hungern nach Gerechtigkeit – Bergpredigt und Politik. In: Haslinger, Herbert (Hg.): Jesus Christus – Gott und Mensch. Christologie für heute, Freiburg i.Br.: Herder-Verlag, 290-315.

Weitere Informationen zu dem Sammelband sowie Bestellmöglichkeiten finden Sie auf der [Verlagshomepage](#).

Buchrezension in der Theologischen Revue

In der Oktoberausgabe 2025 der Theologischen Revue ist eine Buchrezension von [Gary Slater](#) erschienen, die sich auf das Buch „Undocumented Migration as a Theologizing Experience. Religious Stories Korean American Dreamers Tell in the Face of Uncertainty“ von Eunil David Cho bezieht. Diese kann [hier](#) gelesen werden.

Zitationsvorschlag: Slater, Gary (2025): Rezension zu „Undocumented Migration as a Theologizing Experience“ von Eunil David Cho. In: Theologische Revue 121. DOI [10.17879/thrv-2025-9040](#).

Zwei neue Arbeitspapiere erschienen

In unserer Reihe *Sozialethische Arbeitspapiere des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften* sind zwei neue Beiträge erschienen:

Im [Arbeitspapier 29](#) leistet Lena Heskamp einen Beitrag zur kritischen Auseinandersetzung mit der normativen Konstruktion von Geschlecht. Die gesellschaftlichen und politischen Diskussionen um geschlechtliche Vielfalt haben in jüngster Zeit stark zugenommen. Auch in der katholischen Kirche fordern Viele einen offeneren Umgang mit geschlechtlicher Vielfalt, während die römisch-lehramtliche Position an einem binären Geschlechterkonstrukt festhält. Das Arbeitspapier fokussiert die sich wechselseitig beeinflussenden rechtlichen, ethischen und theologischen Diskurse um Anerkennung. Grundlage dazu ist eine qualitative Inhaltsanalyse der Debatten zum Transsexuellengesetz, zum Personenstandsgesetz und zum Selbstbestimmungsgesetz. Untersucht wird, wie die Kategorie Geschlecht mit Fokus auf Trans- und Intergeschlechtlichkeit in theologisch-ethischen und rechtswissenschaftlichen Fachbeiträgen normativ diskutiert wird.

Zitationsvorschlag: Heskamp, Lena (2025): Normative Diskurse zu trans und inter* Personen. Geschlecht und Anerkennung in rechtswissenschaftlichen und theologisch-ethischen Fachbeiträgen (Sozialethische Arbeitspapiere des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften, 29). DOI [10.17879/62948724795](#)*

Anna-Christina Kläser widmet sich im [Arbeitspapier 30](#) christlichen (Sozial-)Unternehmen und wie deren Profil durch Führungskräfte geprägt wird, denn Führungskräfte nehmen in Unternehmen nicht nur Schlüsselpositionen bei Entscheidungsprozessen ein, sondern fungieren auch als Träger*innen und Vermittler*innen von Werten und Überzeugungen – insbesondere in christlichen (Sozial-)Unternehmen. Dieses Arbeitspapier untersucht, inwiefern das spezifisch christliche Profil eines christlichen (Sozial-)Unternehmens durch seine Führungskräfte geprägt

wird. Methodisch wird eine theoretische Fundierung anhand einer Literaturstudie mit einer explorativen Interviewstudie kombiniert. Die Analyse zeigt, dass Führungskräften eine zentrale und nicht ersetzbare Rolle zukommt: Einerseits verfügen sie über die Möglichkeit, Strukturen und Prozesse zu beeinflussen, andererseits wirken sie als Vorbilder und Impulsgeber*innen für das gesamte Unternehmen. Zugleich ist jedoch das alltägliche Handeln der Mitarbeitenden ebenso bedeutsam für die Verwirklichung christlicher Werte und damit für das christliche Profil wie das Wirken der Führungskräfte.

Zitationsvorschlag: Kläsener, Anna-Christina (2025): Der Einfluss von Führungskräften auf eine christliche Unternehmenskultur. Theoretische Sondierungen und Erträge einer Interviewstudie (Sozialethische Arbeitspapiere des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften, 30). DOI [10.17879/62948724356](https://doi.org/10.17879/62948724356)

Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2025/2026

Im aktuellen Semester werden am ICS verschiedene Veranstaltungen angeboten:

Dr. Dr. Claudius Bachmann (Vertretungsprofessor)

[Vorlesung: Religionsfreiheit und Religionspolitik](#)

In weltanschaulich pluralen und religiös heterogenen modernen Gesellschaften ist Religion (wieder) zu einem Gegenstand öffentlicher Auseinandersetzungen und zu einem Thema der Politik geworden. Religion erscheint als ambivalenter Faktor der gesellschaftlichen Dynamik: Sie kann den sozialen Zusammenhalt fördern, aber auch polarisieren, und sie ist anfällig für ideologische Verzweckungen.

An welchen Maßstäben soll sich staatliche Religionspolitik orientieren? Welche Bedeutung kommt dem Recht auf Religionsfreiheit zu? Welche Rolle sollen / dürfen Religionsgemeinschaften und Kirchen in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit wahrnehmen? Wie ist dem Ruf nach Privatisierung der Religion zu begegnen? Diese und weitere Fragen werden in der Vorlesung bearbeitet.

[Hauptseminar \(Systematische Theologie\): Die geosoziale Frage im Spannungsfeld von Gerechtigkeit, Gemeinwohl und Ökologie](#)

Wie können und wie wollen wir die Erde – unser gemeinsames Haus – bewohnen? Dieser Frage hat der kürzlich verstorbene Papst Franziskus mit seiner Enzyklika *Laudato si'* einen neuen Sinn verliehen, indem er sie zuvorderst als eine Frage des globalen Gemeinwohls, der intergenerationellen Gerechtigkeit und einer ganzheitlichen Ökologie gestellt hat. Damit dimensioniert die Enzyklika die soziale Frage – seit jeher zentrales Anliegen der katholischen Soziallehre und christlichen Sozialtradition – als das zentrale Thema des 21. Jahrhunderts neu und transformiert sie in eine geosoziale Frage.

Das Hauptseminar nimmt nun das zehnjährige Jubiläum dieser bemerkenswerten Enzyklika zum Anlass, um – eingebettet in einführende Überlegungen zur Christlichen Sozialethik – ihren Anliegen und Forderungen, Einsprüche und Provokationen nachzuspüren und diese unter den veränderten gesellschaftlichen und politischen Bedingungen zu diskutieren. Dabei hat das Seminar dezidiert einen Werkstattcharakter.

[Proseminar \(Systematische Theologie\): Einführung in die Theologische Ethik](#) zusammen mit [Julia van der Linde](#)

Was sind die Grundthemen und zentralen Fragestellungen der Theologischen Ethik? Welche Bedeutung hat der christliche Glaube für moralisches Urteilen und Handeln sowie für das Zusammenleben von Menschen? Welches sind zentrale Prinzipien und Grundbegriffe, mit denen die Fragen nach dem guten Leben und nach Kriterien und Verwirklichungschancen sozialer Gerechtigkeit ethisch erfasst und reflektiert werden? Eingebettet in einführende Überlegungen zur Moralthologie und Christlichen Sozialethik lädt das Proseminar Studierende ein, sich mit konkreten Themenfeldern und aktuellen Problemlagen Theologischer Ethik auseinanderzusetzen und diese gemeinsam zu diskutieren und zu bearbeiten. Die Kenntnis ethischer Konzeptionen

vermittelt eine Grundlage, die zur Positionierung in gegenwärtigen gesellschaftlichen Debatten befähigt. Im Seminar wird die Kompetenz vermittelt, ethische Probleme analysieren und sich auf Basis der erarbeiteten Modelle und Argumentationen ein eigenständiges kritisches Urteil bilden zu können.

Prof.‘in i.R. Dr. Marianne Heimbach-Steins

Oberseminar

Promotionsstudium

Das Seminar für Doktorand*innen und Postdoktorand*innen dient der Reflexion methodischer, hermeneutischer und normativer Fragen sozialetischer Forschung anhand konkreter Projekte der Teilnehmenden.

Ankündigungen

Call for Papers – Freie Forschungsbeiträge zur Sozialethik

Herzliche Einladung zur Beitragseinreichung im Band 67/2026 des Jahrbuchs für Christliche Sozialwissenschaften! Die Redaktion des *Jahrbuches für Christliche Sozialwissenschaften (JCSW)* lädt herzlich dazu ein, einen wissenschaftlichen Beitrag zu einem frei gewählten Thema der Sozialethik zur Publikation in unserer Rubrik "Freie Forschungsbeiträge zur Sozialethik" einzureichen. Die Einladung richtet sich an alle Wissenschaftler*innen der Christlichen Sozialethik und ihrer Bezugswissenschaften (v. a. Philosophie, Soziologie, Wirtschafts- und Politikwissenschaften). Einsendeschluss der vollständigen Beiträge ist der 31.01.2026.

Weitere Informationen finden Sie im [Call for Papers](#).

Impressum

©2025,

Institut für Christliche Sozialwissenschaften

Robert-Koch-Straße 29, D-48149 Münster

+49 251 83-32640

ics@uni-muenster.de

Herausgeber:

Der Institutsdirektor

Dr. Dr. Claudius Bachmann (Vertretungsprofessor) (V. i. S. d. P.)

Das ICS übernimmt keine Haftung für den Inhalt externer Links.

Bildnachweise: © KTF | Dagmar Thiel